

232. Satyr trägt Dionysosknaben

Taf. 202-203

H ohne Basis 175 cm, H des Antiken 88 cm.

Marmor.

Ergänzungen Satyr: rechter Arm bald nach Ansatz mit Hand, linker Arm etwa ab Mitte des Oberarms einschließlich der Hand, Feigenblatt, die Beine jeweils knapp nach den Oberschenkelansätzen, die Füße, die Basis und die gesamte Baumstammstütze.

Ergänzungen Dionysosknabe: Hals und Kopf, rechter Arm mit Schulterkugel sowie Hand und Trauben, der linke Unterarm seitlich der Kopfkalotte des Satyrn mit Hand und Schale, rechtes Bein ab unterem Unterschenkel mit Fuß, der größere Teil des linken Unterschenkels mit Fuß.

Die Gruppe zeigt an der Oberfläche kleinere Bestoßungen und Verletzungen. Sie ist neuzeitlich durchgehend geputzt, ihre Oberfläche von einer modernen, speckig glänzenden Schmutzpatina überzogen.

Inv.-Nr. 106

Morcelli 15 Nr. 92; Morcelli-Fea 10 Nr. 94; E. Gerhard, *Antike Bildwerke* (1837) Taf. 103, 2; Platner-Bunsen 481; E. Gerhard, Text zu E. Gerhard's antiken Bildwerken 2/3 (1844) 346 f. zu Taf. 103, 1-2; Clarac IV (1850) 215 Nr. 1628 B Taf. 704 B; Morcelli-Fea-Visconti 19 Nr. 106; Roschers *Mythol. Lex.* I 1, 1124 s. v. Dionysos (E. Thraemer); Helbig¹ II 56 Nr. 787; Helbig² II 48 Nr. 837; A. Minto, *Ausonia* 8, 1913, 91 Nr. C. 93 ff. Abb. 3, 101 f. Abb. 6; EA. 3543/44 (P. Arndt - G. Lippold); Lippold, *Handb.* 311 mit Anm. 5; M. Bieber, *The Sculpture of the Hellenistic Age*² (1961) 139 f. Abb. 569; O. Vessberg, *Medelhavsmuseet Bull. Stockholm* 2, 1962, 45 Anm. 6; F. Matz, *Die dionysi-*

schen Sarkophage. Die antiken Sarkophagreliefs IV 1 (1968) 48 mit Anm. 168 zu TH 75; P. Gercke in: *Opus Nobile. Festschr. U. Jantzen* (1969) 48 ff.; Chr. Dierks-Kiehl, *Zu späthellenistischen bewegten Figuren der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts* (1973) 86 f. 118 Anm. 23 Nr. 3. K. T. Erim in: *Mélanges A. M. Mansel* (1974) 771; *Documenti* 280 Nr. A. 92 (57). 302 ff. Nr. 57 (A92); *Forschungen* 351 Nr. A 92 (A. Allroggen-Bedel). 413 Nr. I 92 (C. Gasparri). *LIMC III* (1986) 480 Nr. 693 a Taf. 379 (C. Gasparri); K. Kell, *Formuntersuchungen zu spät- und nachhellenistischen Gruppen* (1988) 40 ff.

Eine lebensgroße männliche Gestalt trägt huckepack einen kleinen Knaben, der auf die rechte Schulterhälfte hinübergerutscht ist. Beide Figuren sind nackt. Zwischen den Knabenbeinen, zugleich gegen den in leichtem Linksschwung gebogenen Oberkörper und den langen, schräg vorstoßenden Hals, wendet der Träger seinen Kopf scharf nach rechts und leicht empor dem Kinde zu. Dieses verliert durch den schwankenden Stand des Trägers und die nach hinten gerissene rechte Schulter mit dem ehemals aufwärts gerichteten Arm beinahe die Balance. Entsprechend streckt sich der linke Arm des Knaben in die entgegengesetzte Richtung, beugt sich sein Oberkörper deutlich vor. Zugleich preßt er den linken Oberschenkel von hinten an den Hals seines Trägers, den rechten vorne an dessen Schulter. Der Oberkörper der Trägerfigur ist kräftig durchgebildet, seine Erscheinung insgesamt jugendlich. Die links in Hüfthöhe stärker als rechts herausgewölbte Muskulatur zeigt an, daß das Hauptgewicht der Figur ursprünglich auf dem linken Bein gelastet haben muß.

Spitzohren, wildes Haargelock und der kurze, buschige Schwanz im Rücken erweisen den Träger als Satyrn. Der abgebrochene Kopf, das Fehlen von Attributen und bezeichnenden ikonographischen Merkmalen erlauben für den Knaben zunächst keine eindeutige Benennung. Der Typus dieser Gruppe ist in sieben weiteren statuarischen Repliken und einer Reliefdarstellung überliefert.¹ Vier wie die Gruppe Albani etwa lebensgroße Standbilder befinden sich in Florenz,² Neapel³ und Rom,⁴ ein kleineres Exemplar steht in Bologna,⁵ ein Statuettenfragment in Frankfurt;⁶ noch kleiner als dieses ist die fast vollständig erhaltene Wiederholung der Gruppe aus der Sammlung Throne-Holst⁷. Sie überliefert als einzige Replik den Knabekopf,⁸ der ungebrochen aufsitzt. Efeukranz und lange, vorn auf die Schultern fallende Locken bestimmen das Kind als jungen Dionysos. Verschiedentlich geäußerte Zweifel an dem antiken Ursprung der seit dem 19. Jahrhundert wissenschaftlich bekannten Replik⁹ sind nach den von O. Vessberg beobachteten Wurzelfasern gegenstandslos.¹⁰ Eine weitere Wiederholung der Gruppe findet sich an der linken Nebenseite eines dionysischen Sarkophages aus der Zeit um 160/70 n. Chr.¹¹

Auf dieser Basis läßt sich das statuarische Schema der torsohaft erhaltenen Gruppe Albani und des ihr zugrundeliegenden Vorbildes recht genau rekonstruieren. Bis auf die Replik Neapel¹² tragen alle Satyrstatuen die originalen Köpfe. Ihre wichtigsten typologischen Merkmale sind:¹³ ein breites, jugendliches Gesicht mit sensibel durchmodellierten, tendenziell verschiebbar erscheinenden Wölbungen; zumeist scharfgratige und eher gleichmäßig geschwungene Brauen, der geöffnete, wie bei der Replik Albani die obere Zahnreihe freile-

gende Mund,¹⁴ eingebettet in einer ihn flach umspielenden Mulde, zugleich abgesetzt von dem kräftigen Kinn; die einem allgemein festgelegten Ordnungsschema folgenden Haarlocken. Die langen, etwa über der Stirnmitte und rechts davon leicht aufsteigenden Locken orientieren sich immer deutlich nach rechts, fallen füllig vor das verdeckte rechte Ohr bis auf den Hals. Dagegen sind die Haarsträhnen links von der Stirnmitte schräg nach hinten über das freibleibende linke Ohr gestrichen und hier schwungvoll bewegt. Die langen Nackenhaare stoßen jeweils reich auf den linken Oberschenkel des Knaben auf.¹⁵

Beim Satyr weist der rechte Oberarm schräg nach unten und hinten,¹⁶ der linke annähernd horizontal zur Seite¹⁷. Der nur bei der Replik Throne-Holst¹⁸ erhaltene linke Unterarm des Satyrn ist am Ellenbogen stark nach oben gewinkelt. Seine Hand umklammert den linken Knabenarm beim Handgelenk,¹⁹ der dem Satyr haltsuchend über seinen Hinterkopf entgegengestreckt ist²⁰. Nur so gibt er dem von ihm getragenen Kind links die nötige Balance, das durch die heftige Aktion des rechten Armes und den schwankenden Stand des Satyrn auf dessen Schultern verrutscht ist. Chiastisch dazu umfaßte der Satyr auf der anderen Seite mit der Hand des nach hinten gewinkelten rechten Arms offenbar den Fuß des vor seinem Oberkörper herabhängenden rechten Knabenbeins, das nach Ausweis der Repliken Vatikan²¹ und Kunsthandel Rom²² entsprechend zurückgezogen ist²³. Die Gruppe Throne-Holst²⁴ und das Sarkophagrelief²⁵ verbürgen, daß der hoch- und nach hinten gerissene rechte Arm des Dionysoskindes auf seinen Kopf hin zurückgewinkelt ist.²⁶ Seine Hand hält ein dionysisches Attribut, das wohl auch die ausfahrende Bewegung erklärt. Das Flachrelief²⁷ zeigt hier eine Weintraube, die Replik Throne-Holst²⁸ den unteren Teil eines Trinkhorns²⁹. Der zum Satyr hin niedergeneigte Götterkopf und lange, vorn über die Schulter fallende Locken sind nur für die Statuette Throne-Holst,³⁰ sonst für keine andere Wiederholung der Gruppe bezeugt, soweit sich der Oberkörper des Knaben wie bei der Replik Albani erhalten hat³¹. Das Dionysoskind der originalen Satyrgruppe wird daher keine langen Schulterlocken getragen haben, sondern eine etwa dem Kopfumriß folgende Frisur, die den kleinen Gott ohnehin häufig charakterisiert.³² Das linke Knabenbein, häufiger bis zum oberen Drittel des Unterschenkels erhalten,³³ hängt vor der linken Achsel der Trägerfigur locker herab³⁴.

Die Beinstellung des Satyrn sichert von den großplastischen Wiederholungen der Gruppe allein die Statue in Neapel,³⁵ bestätigt durch die Beinfragmente der Replik Kunsthandel Rom³⁶. Die kleine Statuette Throne-Holst³⁷ zeigt grundsätzlich dasselbe, im einzelnen jedoch vereinfacht wiedergegebene Standmotiv. Danach »tänczelt« der Satyr jeweils auf dem Fußballen des durchgedrückten linken Stand- und auf dem des seitlich ausscherenden, federnd nach hinten gesetzten rechten Spielbeins.³⁸ Die etwa seitenverkehrt ergänzte Beinstellung, der zu stark aufgerichtete und nach links geneigte Oberkörper der Replik Albani verändern die ursprüngliche Gruppenkomposition formal und inhaltlich wesentlich. Nach der Überlieferung der einzigen, in ihrer Körperhal-

tung gesicherten großplastischen Replik Neapel³⁹ ist der Rumpf vielmehr zurückgeneigt und an seiner rechten Hüfte leicht gesenkt, baut er sich in leichtem Linksschwung mit entsprechend gebogener Medianlinie auf und fällt an seiner Schulterlinie zu dieser Seite hin eben ab⁴⁰. Erst jetzt werden der gespreizte Stand des auf den Zehenspitzen balancierenden Satyrn sowie die pointierte Rücklage seines unmittelbar darauf reagierenden, an der linken Seite leicht eingebogenen Oberkörpers verständlich und als bestimmendes Kompositionsprinzip erkennbar. Satyr und Dionysosknabe sind in der ganz vom Augenblick bestimmten Situation eines komplizierten, gerade das Gleichgewicht wahren Balanceaktes dargestellt.

Ausschlaggebend für die Rekonstruktion des Vorbildes ist also die einheitliche typologische Überlieferung der etwa maßgleichen lebensgroßen Repliken.⁴¹ Sie werden auch in ihrem übereinstimmenden Format dem Original entsprochen haben, während das der kleinplastischen, ergänzend herangezogenen Wiederholungen stark differiert.⁴² Die wichtige, in sehr kleinem Statuettenformat gearbeitete Gruppe Throne-Holst⁴³ weicht in verschiedenen Einzelheiten von den großplastischen Standbildern ab, ist trotz ihrer unverkennbaren Zugehörigkeit zum Typus unter allen Repliken am deutlichsten von der römischen Rezeption geprägt. In diesem Sinne erklären sich das reiche dionysische »Beiwerk« neben der Baumstammstütze,⁴⁴ das nur zurückgesetzte, seitlich nicht ausgestellte rechte Bein des Satyrn, sein angewinkelter, schräg nach vorn weisender rechter Unterarm,⁴⁵ der gerade herabhängende rechte Unterschenkel des Knaben,⁴⁶ seine langen Schulterlocken,⁴⁷ wohl auch die von ihm gehaltenen Attribute. Dasselbe gilt für kleinere Abweichungen der Gruppe des Sarkophagreliefs.⁴⁸ Uneinheitlich sind Schmuck und Position der Baumstütze neben dem linken Bein, die sich nur an den Repliken Neapel,⁴⁹ Vatikan⁵⁰ und Throne-Holst⁵¹ erhalten haben. Dieser Befund weist zusammen mit dem labilen Standmotiv der Trägerfigur und ihrer oft metallisch scharf gestrahlten Haare auf ein Original aus Bronze.

Die Komposition der Gruppe ist trotz des dominierenden Erscheinungsbildes der Trägerfigur auf den geschulterten Dionysosknaben zugespitzt. In der Aktion seines gleichermaßen hoch- und zurückgerissenen rechten Arms gipfelt die von dem Satyr ausgehende Schraubbewegung. Entsprechend halten sich Satyr und Kind für einen kurzen Moment in einem kunstvoll ausbalancierten Gleichgewicht. Dadurch sind beide Figuren unmittelbar aufeinander bezogen, dadurch die raumgreifenden, auseinanderstrebenden Bewegungsrichtungen in diesem spezifischen Augenblick festgelegt und gesammelt. Besonders auffällig ist hier die sich steil nach rechts oben hin spannende Diagonale, die von dem emporweisenden linken Oberarm des Satyrn zu dem annähernd gleichgerichteten rechten Oberarm des Dionysoskindes führt. Auf diese Bezugslinie hin sind auch die Köpfe von Satyr und Dionysosknabe orientiert. Sie markiert den Kristallisationspunkt der formalen Gestaltung und inhaltlichen Aussage der Gruppenkomposition, charakterisiert anschaulich das schwankende Gleichgewicht des kühnen Balanceaktes beider Figuren. Das dabei erkennbare Achsen-

system definiert zugleich die Hauptansicht in leichter Schrägstellung links von der Gruppe.⁵² Nur hier klären sich der labile, auf die Zehenspitzen reduzierte »Stand« des Satyrn, sein zum Ausgleich zurückgeneigter und in kunstvoll ausbalanciertem Linksschwung eingebogener Oberkörper, die Aktion seiner Arme, Geschlecht und Haltungsmotiv des Knaben, Bezug und Charakterisierung der einander zugewandten Gesichter. Die Gruppe ist trotz ihres zentrifugalen Aufbaus also wesentlich einansichtig.⁵³ Alle diese Züge weisen auf ein Original, das wahrscheinlich um die Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. oder bald danach geschaffen worden ist.⁵⁴ Ganz ähnlich angelegte, noch rigoroser ausgeführte Bewegungsachsen und augenblicksbestimmte Bewegungsmotive eignen der einansichtigen Figur des tanzenden Satyrn aus der Casa del Fauno in Pompei, dessen Vorbild wohl etwas jünger als das der Satyr-Dionysos-Gruppe zu datieren ist.⁵⁵ Die einansichtige, um die Mitte bzw. im 3. Viertel des 2. Jahrhunderts v. Chr. geschaffene Gruppe von Satyr und Hermaphrodit thematisiert wie die des von Satyr getragenen Dionysosknaben die Situation eines kunstvollen, ganz auf den Moment zugespitzten Gleichgewichts.⁵⁶ Eine vergleichbare Auffassung der plastischen Werte des Gesichts, der Charakterisierung von Augen, Mund und Kinn zeigt ein Satyrkopf vom Telephosfries.⁵⁷ Die Statue des böckchenträgenden Satyrn in Madrid entspricht in ihrer allgemeinen Anlage etwa spiegelbildlich dem Figureschema der Satyr-Dionysos-Gruppe.⁵⁸ Das die Komposition des Satyrtypus Albani grundsätzlich bestimmende und im Augenblick der Darstellung kunstvoll ausbalancierte Gleichgewicht fehlt der Madrider Figur jedoch. Sie steht vielmehr sicher mit der rechten Fußsohle auf, ihr kaum bewegter Rumpf ragt gerade hoch. Sie scheint sogleich in den Raum weiter voranschreiten zu wollen,⁵⁹ während die in der Schwebelage gehaltene Aktion der Satyr-Dionysos-Gruppe wesentlich auf den von ihr eingenommenen »Standpunkt« hin bezogen ist.

Grundlage für die Kopidatierung der Replik Albani bildet der Satyrkopf, dessen Arbeit trotz starker Putzung deutlich in frühantoinische Zeit weist. Einige stilistische Parallelen zeigen ungeachtet der ikonographischen Unterschiede vor allem Bildnisköpfe des Antoninus Pius: zum Augenschnitt und zu den nicht sehr voluminösen, leicht über die Augäpfel gezogenen Lidern;⁶⁰ zu den hart eingerissenen, bis auf das Inkarnat reichenden Kerbungen der Stirnhaare;⁶¹ zur lockeren Strählung der gestäubten Haupthaare,⁶² deren Strähnen länger ausgezogene Bohrkanäle trennen⁶³.

Die Deutung des von dem Satyr getragenen Knaben ist bis heute kontrovers.⁶⁴ Zwar wurde er meist zutreffend als Dionysos,⁶⁵ gelegentlich aber auch als Satyrkos⁶⁶ oder Menschenkind⁶⁷ interpretiert. Ursache dieser Unsicherheit ist die von der neueren Forschung häufiger bezweifelte Authentizität der Replik Throne-Holst.⁶⁸ Die klärenden, in Autopsie gewonnenen und 1962 publizierten Argumente von O. Vessberg⁶⁹ für den antiken Ursprung der Gruppe fanden bisher keinerlei Beachtung. Aber auch sonst weist alles auf die Deutung des geschulterten Knaben als jungen Dionysos. Eine mit dem mythischen Satyr verbundene und dabei auf diese zugespitzte Weise hervorgehobene menschl-

che Gestalt ist wohl von vornherein auszuschließen,⁷⁰ sie bliebe auch innerhalb der hellenistischen Satyrkonographie ohne Parallele. Die Annahme der Darstellung eines Satyriskos verbietet das eindeutige Zeugnis der Replik Throne-Holst,⁷¹ nicht jedoch notwendig der bei allen erhaltenen Knabentorsen fehlende Rückenschwanz.⁷² Von den genannten Figuren ist allein das Dionysoskind als getragener Knabe seit der berühmten Hermesgruppe des Praxiteles ein geläufiges Thema der griechischen Großplastik.⁷³ Der einzige inhaltliche, gegen eine Deutung auf Dionysos vorgebrachte Einwand läßt sich nicht nur durch den Hinweis auf die Replik Throne-Holst wirkungsvoll entkräften.⁷⁴

Wie fast alle anderen großplastischen Satyrbilder hellenistischer Zeit entspringt auch das Motiv des von Satyr getragenen Dionysosknaben keiner mythologisch begründeten Tradition. In dieser Hinsicht sind Darstellungsthema und inhaltliche Aussage der neuen Gruppenkomposition wesentlich verweltlicht. Der kleine, in heftiger Aktion begriffene Dionysos sitzt bestimmend auf den Schultern des großen Satyrn, der im Gegensatz zu jenem offenbar allein damit beschäftigt ist, sich und seinen auf ihm reitenden »Herrn« in einem gewagten, spielerisch ausbalancierten Gleichgewicht zu halten. Der Satyr posiert, nur auf den Zehenspitzen stehend, aufrecht tänzelnd mit dem geschulterten Knaben, den er bei der Ausübung seines schwierigen, höchste Körperbeherrschung verlangenden »Dienstes« fröhlich anlacht. Seine Gestalt erscheint also nicht, wie die der Trägerfiguren beim vergleichbaren Huckepacksitz des Ephedrimos, gebeugt.⁷⁵ So gewinnt der Satyr trotz dienender Funktion an Eigenständigkeit, verweist durch Größe, raumgreifende Erscheinung und den kunstvollen, heiter und unbeschwert vorgeführten Balanceakt auf seine zentrale Bedeutung für die Gruppe, erweist sich als der repräsentative »Träger« dionysischer Vorstellungen schlechthin. Gerade sie haben im Zuge ihres bestimmenden Einflusses auf und der programmatischen Prägung durch die hellenistische Herrscherideologie in dieser Epoche eine starke geschichtliche Wirkung entfaltet.⁷⁶

¹ Zum Typus besonders W. Klein, *Geschichte der griechischen Kunst III* (1907) 230 ff.; A. Minto, *Ausonia* 8, 1913, 90 ff. O. Vessberg, *Medelhavsmuseet Bull. Stockholm* 2, 1962, 42 ff.; P. Gercke in: *Opus Nobile. Festschr. U. Jantzen* (1969) 48 ff. (ältere Lit.); K. Kell, *Formuntersuchungen zu spät- und nachhellenistischen Gruppen* (1988) 40 ff. (dessen Arbeit ich trotz guter formalanalytischer Beobachtungen in wesentlichen Punkten für lückenhaft, unsystematisch und problematisch halte); für Hinweise danke ich A. Zimmermann herzlich. – Zu den zahlreichen, motivisch verwandten Darstellungen kindertragender Satyrn, die als hellenistische und kaiserzeitliche Varianten auf den Satyrtypus Albani folgen und die starke Rezeption wie die große Beliebtheit dieses Bildthemas belegen, vgl. Amelung I 43 f. Nr. 29 Taf. 5 (dazu O. Waldhauer, *Die antiken Skulpturen der Ermitage Leningrad II* [1931] 44 ff. Nr. 155/56 Taf. 39 [mit irreführenden typologischen Bemerkungen]); M. Bieber, *Die antiken Skulpturen und Bronzen des Königlichen Museums Friedericianum in Cassel* (1915) 27 Nr. 37 Taf. 28; E. Paribeni, *Catalogo delle sculpture di Cirene* (1959) 118 f. Nr. 335 Taf. 156; S. Mollard-Besques, *Catalogue raisonné des figurines et reliefs en terre-cuite grecs et romains II. Musée du Louvre* (1963) 80 Nr. MYR 185 Taf. 96 b. F. Matz, *Die dionysischen Sarkophage. Die antiken Sarkophagereliefs IV 1* (1968) 49 f. Nr. TH 76–80. K. T. Erim in: *Mélanges A. M. Mansel* (1974) 767 ff. (dazu C. M. Roueché – K. T. Erim, *Brit. School Rome* 50, 1982, 109 ff.; M. Floriani Squarciapino, *Arch. Class.* 35, 1983, 85 ff.; K. T. Erim, *Aphrodisias* [1986] 105 Abb. rechts; R. Fleischer, *Gnomon* 60, 1988, 63 f.); LIMC III (1986) 480 Nr. 694 Taf. 379 s. v. Dionysos (C. Gasparri).

- 2 Museo Archeologico Inv. 85083; H des Erhaltenen 64 cm (rechte Schulter des Knaben bis etwa zum unteren Rippenbogen des Satyrn); vgl. L. A. Milani, *Il R. Museo Archeologico di Firenze* (1912) 305 Taf. 146; Minto a.O. 90 ff. Taf. 4; ders. *Il Museo Archeologico dell'Etruria e l'Istituto di Studi Etruschi ed Italici* (1950) Taf. 9 Abb. 1; Gercke a.O. 49 f. Taf. 10, 6; Kell a.O. 40 ff. Abb. 8.
- 3 Museo Archeologico Nazionale Inv. 6022; H mit Ergänzungen, ohne Plinthe 178 cm; (antik Beckenzone und Oberschenkel des Knaben, Rumpf, Beine, Basis und Baumstammstütze des Satyrn); vgl. G. Finati in: *Real Museo Borbonico II* (1825) Taf. 25 mit Text; E. Gerhard – Th. Panofka, *Neapels antike Bildwerke* (1828) 35 f. 77 Nr. 103; *Documenti inediti per servire alla storia dei musei d'Italia I* (1878) 193 Nr. 223; A. Ruesch, *Guida illustrata del Museo Nazionale di Napoli* (1908) 78 f. Nr. 253; Minto a.O. 91 ff. (Nr. B) Abb. 2; *Le Palais Farnèse II. Planches. École française de Rome* (1980) Taf. 303 a–c (b Figur links außen); R. Vincent in: *Le Palais Farnèse I 2. École française de Rome* (1981) 342 ff. mit Anm. 91 Abb. 9 (rechts außen). Kell a.O. 40 ff.; Fotos: Alinari 11075; 34256; Anderson 23097/98; Neg. Verfasser 123.32–123.36; 124.1–124.3.
- 4 a. Vatikan, Galleria dei Candelabri Inv. 2555; H mit Ergänzungen, ohne Plinthe 174 cm (antik Torso des Knaben, Satyr etwa bis Leistenlinie); vgl. Lippold III 2, 262 f. Nr. 40 Taf. 121 (Lit.); Vessberg a.O. 45 f. Abb. 5; Helbig⁴ I 426 f. Nr. 538 (H. v. Steuben); Kell 40.
- b. ehemals Rom, Kunsthandel; H des Erhaltenen unbekannt, wohl lebensgroß (Kopf des Satyrn bis rechtes Knie, vom Knaben Beckenzone und Oberschenkel mit den Knien); unpubliziert, vgl. *Inst. Neg. Rom 63.2072–63.2076* (Aufnahmen auf Veranlassung von H. Jucker angefertigt). Die Negative von *Inst. Neg. DAI Rom 63.2072–63.2074* und *63.2076* sind zerstört, Reproduktion der originalabgezogenen Institutofotos unter dieser Nr. vorhanden. Die durch den buschigen Schwanzansatz (*Inst. Neg. DAI Rom 63.2075*) in ihrer Deutung als Satyr gesicherte Trägerfigur hat keine Spitzohren! (*Inst. Neg. DAI Rom 63.2072; 63.2073; 63.2076*).
- 5 Museo Civico Archeologico Inv. Rom 1919; H des Erhaltenen 75 cm (rechter Oberarmansatz des Knaben bis etwa Unterseite linker Glutäus des Satyrn; ursprünglich H etwa 150 cm); vgl. A. M. Brizzolaro, *Le sculpture del Museo Civico Archeologico di Bologna. La collezione Marsili* (1986) 42 f. Nr. 5 Taf. 12–14.
- 6 Liebieghaus, Museum alter Plastik Inv. 1538; H des Erhaltenen 29 cm (linkes Unterarmfragment des Knaben auf Satyrkopf bis etwa Bauchnabelhöhe desselben); vgl. P. C. Bol, *Bildwerke aus Stein und Stuck von archaischer Zeit bis zur Spätantike. Antike Bildwerke I. Liebieghaus Frankfurt* (1983) 190 ff. Nr. 58 mit Abb.
- 7 Ehemals Kunsthandel London (aus Sammlung Djursholm); H mit Basis 67,5 cm; vgl. H. Dütschke, *Antike Bildwerke in Oberitalien II* (1875) 118 Nr. 292; Minto a.O. 96 f. Abb. 5; Vessberg a.O. 42 ff. Abb. 3–4; A. Andrén, *Antik skulptur i svenska samlingar* (1964) Taf. 25 mit Text; Gercke a.O. 48 f.; Chr. Dierks-Kiehl, *Zu spätellenistischen bewegten Figuren der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts* (1973) 118 f. Anm. 23 Nr. 5 (zu S. 86 f.); Kell. a.O. 40 f.; *The Collection of the Late Henning Throne-Holst. Auktionskatalog Christie's London* (8. 6. 1988) Nr. 43 mit Abb.; *Inst. Neg. DAI Rom 42.59–42.61; 42.67; 42.68; 63.2071*.
- 8 Der von Minto a.O. 92 einzig für antik gehaltene Dionysoskopf des Knaben der Replik Neapel (Anm. 3) ist, zusammen mit dem Oberkörper des Kindes, von Carlo Albacini ergänzt worden; vgl. *Documenti inediti per servire alla storia dei musei d'Italia* (1878) 193 Nr. 223. – Aus dem stark veriebeneden und bestoßenen Kinderkopf der Wiederholung auf dem Sarkophagrelief (Anm. 11) ergeben sich keine ikonographischen Anhaltspunkte für die Deutung des Knaben.
- 9 Zuerst Dütschke a.O. 118 Nr. 292; später Minto a.O. 96; Brizzolaro a.O. 42. – Dagegen antik Vessberg a.O. bes. 44 f.; Andrén a.O. Text zu Taf. 25; Gercke a.O. 48 f.; Dierks-Kiehl a.O. 118 f. Anm. 23 Nr. 5; *The Collection of the Late Henning Throne-Holst. Auktionskat. Christie's London* (8. 6. 1988) Nr. 43.
- 10 Vessberg a.O. 45 »Incrustations of plant roots are visible in several places . . .«. – Zur Authentizität von Wurzelfasern H. Jucker, *Mus. Helveticum* 24, 1967, 116 ff.; J. Thimme – J. Riederer, *Arch. Anz.* 1969, 90 f.
- 11 F. Matz, *Die dionysischen Sarkophage. Die antiken Sarkophagreliefs IV 2* (1968) 195 Nr. 78 Taf. 95 (unten); die anderen von Matz a.O. IV 1, S. 48 unter TH 75 zusammengestellten Satyr-Kind-Gruppen schließen sich wegen ihrer – oft stark – abweichenden Haltungsmotive nur allgemein an den statuarischen Typus »Satyr trägt Dionysosknaben« an.
- 12 Von dem antiken Satyrkopf der Replik in Neapel (Anm. 3) haben sich lediglich Fragmente der Nackenhaare hinter dem linken Ohr und solche der Seitenlocken vor dem rechten Ohr erhalten; vgl. auch Anm. 15.

- ¹³ Wichtige Beobachtungen zum Gesichtstypus bereits bei P. Gercke in: *Opus Nobile. Festschr. U. Jantzen* (1969) 49 f.
- ¹⁴ Ebenfalls bei den Repliken Vatikan (Anm. 4 a) Kunsthandel Rom (Anm. 4 b, Inst. Neg. DAI Rom 63.2076) und Bologna (Anm. 5).
- ¹⁵ Auch die antiken Nackenlocken des ansonsten neuzeitlichen Satyrkopfes der Replik Neapel, vgl. Anm. 12.
- ¹⁶ Deutlich zu sehen an den Repliken Albani, Neapel (Anm. 3), Bologna (Anm. 5) und Frankfurt (Anm. 6). – Zur Haltung des nur von der Replik Throne-Holst (Anm. 7) überlieferten rechten Unterarms unten mit Anm. 23.
- ¹⁷ Vgl. die entsprechend erhaltenen Oberarmstümpfe der Repliken Albani, Vatikan (Anm. 4 a), Kunsthandel Rom (Anm. 4 b); Bologna (Anm. 5) und Frankfurt (Anm. 6).
- ¹⁸ Anm. 7.
- ¹⁹ Vgl. die Repliken Albani, Florenz (Anm. 2), Vatikan (Anm. 4 a); Reste des linken Knabenarms am Satyrkopf zeigen die Repliken Kunsthandel Rom (Anm. 4 b, Inst. Neg. DAI Rom 63.2075), Bologna (Anm. 5) und Frankfurt (Anm. 6).
- ²⁰ Die hier ebenfalls bewahrte linke Knabenhand greift in ein Traubenbüschel. Spuren eines möglichen Stützsteges der Trauben wie an der Replik Throne-Holst (Anm. 7) finden sich sonst an keinem der erhaltenen linken Oberarmstümpfe des Satyrn (vgl. Anm. 17).
- ²¹ Anm. 4 a. – Vom rechten Bein fehlt hier das vordere Knie jeweils mit einem kleinen Stück des angrenzenden Ober- und Unterschenkels sowie der Fuß, vgl. auch Lippold III 2, 262 Nr. 40 Taf. 121 (besonders Abb. links).
- ²² Anm. 4 b (zum Erhaltungszustand s. nächste Anm.).
- ²³ Für diese Rekonstruktion des Originals sprechen der bis auf ein kleines Stück am Knie (vgl. Anm. 21) in voller Länge erhaltene Unterschenkel der Replik Vatikan (Anm. 4 a), das bis zum deutlich nach hinten gewinkelten Unterschenkelansatz überlieferte Bein der Replik Kunsthandel Rom (Anm. 4 b, vgl. Inst. Neg. DAI Rom 63.2074; 63.2076), hier auch der Puntello eines Stützsteges beim rechten Hüftknick des Satyrn. – Von dieser Überlieferung weicht der abgebrochene, nach O. Vessberg, *Medelhavsmus. B 2*, 1962, 45 aber zugehörige rechte Unterarm des Satyrn Throne-Holst (Anm. 7) ab. Er weist, wohl als kompositorisches Gegengewicht zur reich ausgestalteten dionysischen Idylle links neben der Baumstammstütze, von dem Satyr weg schräg nach vorn. So bleibt er in der sonst motorisch unmittelbar aufeinander bezogenen Gruppenkomposition ohne erkennbare Funktion, erklärt sich seine Haltung aus den veränderten Darstellungsinteressen der römischen Rezeption.
- ²⁴ Anm. 7.
- ²⁵ Anm. 11.
- ²⁶ Der im Ansatz gebrochene Arm ist nach Vessberg a.O. 45 zugehörig. – Eine entsprechende Haltung des rechten Oberarms überliefern von den anderen Wiederholungen am deutlichsten die Repliken Florenz (Anm. 2) und Bologna (Anm. 5).
- ²⁷ Anm. 11.
- ²⁸ Anm. 7.
- ²⁹ Schon wegen Position und Größe wohl kaum ein Füllhorn, wie Vessberg a.O. 42. 45 meint. Darstellungsbeispiele des Gottes mit Füllhorn bei C. Gasparri in: *LIMC III* (1986) 449 Nr. 272 Taf. 324. 480 Nr. 690 Taf. 379 s. v. Dionysos. 550 Nr. 117 Taf. 438 s. v. Dionysos/Bacchus.
- ³⁰ Anm. 7.
- ³¹ Auch bei den Repliken Florenz (Anm. 2), Vatikan (Anm. 4 a) und Bologna (Anm. 5).
- ³² Vgl. etwa die Mehrzahl der Beispiele bei Gasparri a.O. 478 ff. Nr. 664–705 Taf. 376–380 s. v. Dionysos.
- ³³ Vgl. die Repliken Albani, Kunsthandel Rom (Anm. 4 b, Inst. Neg. DAI Rom 63.2072; 63.2076) und Frankfurt (Anm. 6). Bei der Replik Throne-Holst (Anm. 7) ist er bis zum unteren Drittel erhalten.
- ³⁴ Ein Stück des antiken Unterschenkels vom Dionysosknaben der Replik Vatikan (Anm. 4 a) ist nach Lippold III 2, 262 Nr. 40 in die neuzeitliche Ergänzung integriert, die freilich im ganzen wohl zu weit vorragt. Auf einen etwa senkrecht nach unten baumelnden Unterschenkel weist auch der schräg nach oben gerichtete Ansatz des Stützsteges an der linken Hüfte des Satyrn der Replik Rom (Anm. 4 b), vgl. Inst. Neg. DAI Rom 63.2072; 63.2073; 63.2075.
- ³⁵ Anm. 3. – Das hier bald nach dem Oberschenkelansatz gebrochene linke Bein hat sich mit Ausnahme der Fußspitze unversehrt erhalten. Dem in gleicher Höhe gebrochenen rechten ist, neben geringen Ausflickungen, vor allem die Kniezone mit einem kleinen Stück des jeweils angrenzenden

- den Ober- und Unterschenkels ergänzt, seine Stellung durch die antike Position des Fußes auf der Basis jedoch gesichert. Vgl. auch Documenti inediti per servire alla storia dei Musei d'Italia 1 (1878) 193 Nr. 223. Dieselbe Beinstellung zeigt der knabentragende Satyr auf dem Sarkophagerelief (Anm. 11).
- 36 Anm. 4 b. – Erhalten sind hier der linke Oberschenkel etwa zur Hälfte, der rechte vollständig, einschließlich des Unterschenkelansatzes; vgl. Inst. Neg. DAI Rom 63.2072; 63.2074; 63.2075.
- 37 Anm. 7.
- 38 Auch bei der Replik Throne-Holst (Anm. 7) steht der Satyr nur mit dem Fußballen auf der Plinthe auf.
- 39 Anm. 3.
- 40 Körperdrehung selbst ist minimal, vgl. die Abb. Le Palais Farnèse II. Planches. École française de Rome (1980) Taf. 303 a. Die von K. Kell, Formuntersuchungen zu spät- und nachhellenistischen Gruppen (1988) 40 f. beobachtete Streckung der rechten und Stauchung der linken Seite des Satyrrumpfes beruht wesentlich auf dem Standmotiv und dem darüber gleichmäßig nach links hin eingebogenen Oberkörper. Entsprechend erscheint die rechte Hüfte des Satyrn etwas gesenkt, die rechte Schulter eben erhoben. Die vollständig erhaltene Statuettenreplik Throne-Holst (Anm. 7) zeigt den Satyrkörper zwar ebenfalls in Rücklage, vereinfacht aber den im Linksschwung kunstvoll ausbalancierten Rhythmus des Satyrkörpers. Die Beckenachse des Trägers steht hier horizontal, sein Oberkörper neigt sich leicht nach rechts. Im Gegensatz zu der stets nach links hin eingekrümmten Medianlinie der großplastischen Wiederholungen Albani, Neapel (Anm. 3), Vatikan (Anm. 4 a) und Kunsthandel Rom (Anm. 4 b) verläuft die der unterlebensgroßen Replik Bologna (Anm. 5) annähernd vertikal.
- 41 Auch hinsichtlich der künstlerischen Qualität und des Formats ragen die fünf großplastischen Repliken Albani, Florenz (Anm. 2), Neapel (Anm. 3), Vatikan (Anm. 4 a) und Kunsthandel Rom (Anm. 4 b) unverkennbar heraus. Die im Vergleich zu den vier anderen Wiederholungen eher handwerkliche, oft vereinfachende Arbeit der Florentiner Gruppe (Anm. 2) macht diese trotz ihrer Unberührtheit von neuzeitlichen Reinigungsversuchen sicher nicht zur »besten Replik«; so aber P. Gercke in: Opus Nobile. Festschr. U. Jantzen (1969) 49, dem Kell a.O. 41 folgt.
- 42 Vgl. die Repliken Bologna (Anm. 5), Frankfurt (Anm. 6) und Throne-Holst (Anm. 7).
- 43 Anm. 7.
- 44 Dieses dagegen (wenig überzeugend) mit dem Original verbunden von O. Vessberg, Medelhavsmuseet Bull. Stockholm 2, 1962, 45.
- 45 Dazu Anm. 23.
- 46 Seine nicht zurückgewinkelte Position erklärt sich wohl aus der hier ebenfalls veränderten Haltung des rechten Satyrarms; zu dieser vgl. Anm. 23.
- 47 Zur angenommenen Frisur des Originals vgl. Anm. 32.
- 48 Anm. 11. – Bei dieser baumelt das linke Bein des ganz auf die rechte Schulter gerutschten Knaben nicht nach vorn; auch faßt die Hand des rechten Satyrarms nicht den Kinderfuß, sondern berührt seitlich den Rippenbogen.
- 49 Anm. 3.
- 50 Anm. 4 a (hier ist nur der untere Teil der Baumstammstütze antik).
- 51 Anm. 7.
- 52 Etwa zutreffend die Ansicht bei A. Minto, Ausonia 8, 1913, 92 Abb. 2 (vgl. Foto Alinari 11075) von der Replik Neapel (Anm. 3).
- 53 Zum Raumbezug der Gruppe P. Gercke in: Opus Nobile. Festschr. U. Jantzen (1969) 50 (der jedoch zu stark die freie rundplastische Gestaltungskraft der Skulptur betont); K. Kell, Formuntersuchungen zu spät- und nachhellenistischen Gruppen (1988) 41.
- 54 Diesem Zeitraum wird das Vorbild der Gruppe, wenn auch mit unterschiedlichen, meist sehr allgemein gehaltenen Begründungen, von der neueren Forschung zugeordnet (einen Überblick der älteren Datierungsvorschläge gibt Gercke a.O. 49 Anm. 6). Vgl. z. B. W.-H. Schuchhardt, Gött. Gel. Anz. 1960, 179 (III no. 40) »gegen Ende des 2. Jhs.«; Vessberg a.O. 45 »Late Hellenistic Age«; Helbig⁴ I 427 Nr. 538 »später Hellenismus« (H. v. Steuben); Gercke a.O. 50 »mittleres Drittel des 2. Jhs. v. Chr.«; Chr. Dierks-Kiehl, Zu späthellenistischen bewegten Figuren der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts (1973) 86 f. »Ende des 2. Jahrhunderts«; P. C. Bol, Bildwerke aus Stein und Stuck von archaischer Zeit bis zur Spätantike. Antike Bildwerke I. Liebieghaus Frankfurt (1983) 190 Nr. 58 »2. Hälfte des 2. Jh. v. Chr.«; A. M. Brizzolaro, Le sculture del Museo Civico Archeologico di Bologna. La collezione Marsili (1986) 43 Nr. 5 »tardo ellenismo, più precisamente alla fase iniziale«; Kell a.O. »Entstehung im vorletzten Jahrzehnt des 2. Jhs. v.

- Chr. wahrscheinlich« – Frühhellenistisch dagegen besonders W. Klein, *Geschichte der griechischen Kunst III* (1907) 230 ff. und Lippold III 2, 263 Nr. 40, beide mit Verweis auf den böckchenträgenden Satyr in Madrid, dessen Vorbild in seiner zeitlichen Einordnung jedoch sehr kontrovers beurteilt wird (s. Anm. 58).
- ⁵⁵ Br. Br. 769 (J. Sieveking); L. Alscher, *Griechische Plastik IV* (1957) 110 ff. Abb. 47 a–c und Taf. I C; Dierks-Kiehl a.O. 77 ff.; Haskell-Penny a.O. 208 f. Nr. 35 Abb. 107; T. Hölscher, *Antike Kunst* 28, 1985, 131 f.; Kell a.O. 66 f. (dessen Datierung in das 1. Jh. v. Chr. mir zu spät erscheint). – Gut vergleichen läßt sich in dieser Hinsicht auch die Bronzestatuette eines tanzenden Eros, vgl. W. Fuchs, *Der Schiffsfund von Mahdia* (1963) 21 Nr. 14 Taf. 21, 5.
- ⁵⁶ Zu der m. E. um diese Zeit, nicht aber im frühen 3. Jh. v. Chr. (hier zuletzt wieder von P. Gercke [s. u.] als mögliches Werk des Praxiteles' Sohnes Kephisodot angesprochen) entstandenen Gruppe mit weitere Lit. M. Bieber, *JdI* 38/39, 1923/24, 267 f.; E. Schmidt in: *Festschrift P. Arndt* (1925) 99 ff.; P. Marconi, *Bull. Com.* 54, 1926, 3 ff.; G. Kraemer, *Die einansichtige Gruppe und die späthellenistische Kunst. Nachr. v. d. Ges. d. Wiss. Göttingen* 1927 Heft. 1, 2 ff.; B. Ashmole, *A Catalogue of Ancient Marbles at Ince Blundell Hall* (1929) 16 ff. zu Nr. 30.; Fr. Hauser – P. Arndt – G. Lippold zu *Br. Br.* 731.; A. Schober, *RM* 52, 1937, 91 ff.; Mustilli 74 ff. zu Nr. 17–20.; B. M. Felletti Maj, *NSc* 1947, 76 f.; D. Levi, *Antioch Mosaic Pavements I* (1947) 183 ff.; Lippold, *Handb.* 300 f.; M. Bieber, *The Sculpture of the Hellenistic Age*² (1961) 146 f.; Helbig⁴ II 498 f. Nr. 1715 (H. v. Steuben); *Antiken aus dem Akademischen Kunstmuseum Bonn*² (1971) 32 f. Nr. 28 (H. Kyrieleis); Dierks-Kiehl a.O. 94 ff.; J. Inan, *Roman Sculpture in Side* (1975) 123 ff. zu Nr. 56; F. Hiller, *RM* 86, 1979, 279; G. Traversari, *La statuaria ellenistica del Museo Archeologico di Venezia II* (1986) 119 ff. zu Nr. 39; P. Gercke in: *Kanon. Festschrift E. Berger. AntK* 15. Beih. (1988) 232 ff.; Kell a.O. 21 ff.
- ⁵⁷ Vgl. Chr. Bauchhenss-Thüriedel, *Der Mythos von Telephos in der antiken Bildkunst* (1971) 63 mit Anm. 337 Taf. 7; H. Heres in: *Ein Jahrhundert Forschungen zum Pergamonaltar. Sonderausst. der Antikensammlung im Pergamonmuseum Berlin* (1986) 52 Nr. 78 Abb. 77 (hier als Pan gedeutet).
- ⁵⁸ Zu dieser mit Lit. EA. 1570/71 (P. Arndt – G. Lippold); A. Blanco, *Catalogo de la escultura. Museo del Prado* (1957) 33 Nr. 29-E Taf. 12. 13. 17; F. Haskell – N. Penny, *Taste and the Antique*² (1982) 211 f. Nr. 37 Abb. 109; Kell a.O. 43. – Die Datierung des der Figur zugrundeliegenden Originals ist umstritten (die Zuweisungen reichen vom 3. Jh. v. Chr. bis zur römischen Neuschöpfung) und kann hier nicht diskutiert werden.
- ⁵⁹ So irrtümlich H. v. Steuben in: Helbig⁴ I 427 Nr. 538 für den Typus Satyr trägt Dionysosknaben am Beispiel der stark ergänzten Replik Vatikan (Anm. 4 a). Sein Eindruck, die Gruppe scheinere »rasch vorüberzuziehen«, beruht allein auf der falschen neuzeitlichen Bestimmung von Bein- stellung und Oberkörperneigung des Satyrn. Ebenso Kell a.O. 40 auf der Grundlage der mißver- standenen Replik Neapel (Anm. 3), der Satyr »schreitet vorwärts«.
- ⁶⁰ Vgl. z. B. Fittschen-Zanker I 65 Anm. 10 zu Nr. 59 Beilage 41 b/d.
- ⁶¹ Entsprechende, auf die Wangen übergreifende Kerbungen am Bartansatz der Porträts bei Fitt- schen-Zanker I 65 Anm. 10 zu Nr. 59 Beilage 43 a/d. 66 Anm. 18 e zu Nr. 59 Beilage 46 a/c. 66 Anm. 21 a zu Nr. 59 Beilage 46 e.
- ⁶² Ähnliche Binnenzeichnung und Kerbung der Haarlocken bei den Bildnisköpfen Fittschen-Zan- ker I 65 Anm. 10 zu Nr. 59 Beilage 43 c–d. 66 Anm. 18 d zu Nr. 59 Beilage 44 c–d. 66 Anm. 18 e zu Nr. 59 Beilage 46 c–d.
- ⁶³ Z. B. im seitlichen Haupthaar der Bildnisköpfe Fittschen-Zanker 65 Anm. 10 zu Nr. 59 Beilage 41 c. 65 Anm. 15 a zu Nr. 59 Beilage 42 c.
- ⁶⁴ Keine Deutung bei P. Arndt – G. Lippold zu EA. 3543/44.
- ⁶⁵ Nur unter Vorbehalt Lippold, *Handb.* 311; Lippold III 2, 263 zu Nr. 40.
- ⁶⁶ F. Matz, *Die dionysischen Sarkophage. Die antiken Sarkophagreliefs IV* 1 (1968) 48 zu TH 75; Bol a.O. 190 zu Nr. 58.
- ⁶⁷ C. Robert, *Gött. Gel. Anz.* 1917, 372 f.
- ⁶⁸ Dazu Anm. 9; Lippold III 2, 262 f. Nr. 40 und Bol a.O. 190 ff. Nr. 58 übergehen die Replik Throne-Holst (Anm. 7) ganz.
- ⁶⁹ Medelhavsmuseet Bull. Stockholm 2, 1962, 42 ff.
- ⁷⁰ Die dazu von Robert a.O. 373 angeführten Schriftquellen (Euripides, *Bakchen* 754 ff.; Nonnos, *Dionysiaka* 45, 294 ff.) beziehen sich allein auf kinderraubende Mänaden. Auch der für sie überlieferte Handlungszusammenhang (Euripides: Gemetzel; Nonnos: Schultersitz mit an- schließender Säugung) läßt sich kaum auf die Satyrgruppe übertragen.

- ⁷¹ Anm. 7.
- ⁷² Satyrknaben ohne Rückenschwänze z. B. bei Matz a.O. IV 2, 264 f. Nr. 129 Taf. 153 oben; B. Andrae, *Röm. Mitt.* 83, 1976, 287 ff. Taf. 98, 1. 99, 2.
- ⁷³ Hermes des Praxiteles: R. Lullies, *Griechische Plastik*⁴ (1979) 116 f. Taf. 226–227; C. Gasparri in: *LIMC III* (1986) 479 Nr. 675 Taf. 377 s. v. Dionysos. – Gruppe Silen trägt Dionysosknaben: E. Künzl, *Frühhellenistische Gruppen* (1968) 23 ff. Abb. 1; B. Vierneisel-Schlörb, *Klassische Skulpturen des 5. und 4. Jahrhunderts*. Glyptothek München, Katalog der Skulpturen II (1979) 446 ff. Nr. 41; Gasparri a.O. 480 Nr. 688 Taf. 378 s. v. Dionysos.
- ⁷⁴ Anm. 7. – Nach Matz a.O. IV 1, 48 zu TH 75 könne weder bei der rundplastischen Gruppe noch bei den anderen Motiven des Kinderträgers mit dem geschulterten Knaben Dionysos gemeint sein, weil der Gott sonst auf den Sarkophagreliefs »dann ohne erkennbaren Grund zweimal anwesend wäre«. Die ursprüngliche Aussage des großplastischen hellenistischen Bronzeoriginals muß jedoch nicht notwendig auch die Aussage motivisch abgeleiteter bzw. verwandter Darstellungen im erzählerischen Kontext von figurenreich ausgestatteten und versatzstückhaft zusammengestellten Sarkophagbildern sein. Die formale Ableitung und inhaltliche Umdeutung hellenistischer Figurentypen auf römischen Sarkophagen betont z. B. Matz a.O. V 1, 37 zu TH 45 selbst.
- ⁷⁵ Zum Spiel des Ephedrismos P. Zazoff, *Antike und Abendland* 11, 1962, 35 ff. (Darstellungsbeispiele ebd. 35 Anm. 7); F. Eckstein in: *Antike Plastik VI* (1967) 78 ff.; P. Gercke in: *Opus Nobile*. Festschr. U. Jantzen (1969) 50 Anm. 10; annähernd entsprechende Größenverhältnisse von Träger und Getragenen zur Satyr-Dionysos-Gruppe zeigt etwa das Vasenbild bei G. van Hoorn, *Choes and Anthesteria* (1951) 151 Nr. 690 Abb. 282.
- ⁷⁶ Auf diesen Zusammenhang und die Gruppe selbst werde ich in einer Arbeit über großplastische Satyrbilder hellenistischer Zeit ausführlicher eingehen; vgl. allgemein P. Zanker, *Die trunkene Alte* (1989) bes. 56 ff.

R. M. Schneider





2 Kat.-Nr. 232



Kat.-Nr. 232